

Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband =
organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 51 (1989)

Heft: 484

Artikel: Der Komponist Dr.h.c. Joseph Lauber (1864-1952)

Autor: Fallet-Castelberg, Eduard M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Komponist Dr. h. c. Joseph Lauber (1864–1952)

Von Eduard M. Fallet-Castelberg, Bremgarten bei Bern

Vorwort

Man wird am 27. Dezember 1989 den 125. Geburtstag Joseph Laubers feiern können, um den es seit seinem Tode am 28. Mai 1952 sehr still geworden ist. Mit der Musik des zwanzigsten Jahrhunderts Vertraute wissen, dass Lauber in Genf der Lehrer des Komponisten Frank Martin (1890–1974) war. Das grosse Publikum – selbst das unserer Konzertsäle – weiss meistens nicht einmal mehr, wer Joseph Lauber überhaupt war. In einem Brief an den befreundeten Organisten André Bourquin in Le Locle vom Januar 1988 fasst der seinen Lebensabend in Lutry verbringende Komponist Bernard Reichel das Werk Joseph Laubers zusammen und bemerkt dann: «Tu vois, c'est formidable, mais on ne joue rien de Lauber, du moins chez nous. Peut-être aux Iles Galapagos.» Es besitzt eben nicht jeder Musiker einen Fördererkreis, der sich nach dem Tode der Pflege und Verbreitung seines Werkes annimmt, wie es die Othmar Schoeck-Gesellschaft auf vorbildliche und erfolgreiche Weise tut.

Joseph Lauber trat erstmals in mein Blickfeld, als ich in Zusammenarbeit mit André Bourquin 1937 die Abhandlung über die Orgeln und Organisten von Le Locle veröffentlichte. Lauber betreute 1885 die Orgel des dortigen «Temple français». Dass er die Liebhaberorchester schätzte, erfuhr ich dank meiner Tätigkeit im Schosse des Eidgenössischen Orchesterverbandes. Joseph Lauber war Ehrenmitglied des Verbandes und des Berner Musikkollegiums.

Das ursprünglich vorgesehene kurze Curriculum vitae anhand der Schweizerischen Musikerlexika von 1928 (Refardt), 1939 und 1964 (beide Atlantis) sowie weiterer Lexika wurde zum «Versuch einer Lebensübersicht». Es galt, die in diesen gedruckten Quellen enthaltenen verschiedentlich falschen und widersprüchlichen Angaben abzuklären und zu berichtigen, was ich mir zur Pflicht machte. Ferner lag mir daran, die in den Lexika enthaltenen spärlichen Angaben etwas zu bereichern.

Vorerst war das Geburtsdatum abzuklären. Die einen drucken den 25., die andern den 27. Dezember 1864. Die gründlichen Abklärungen mit dem Staatsarchiv des Kantons Luzern ergaben eindeutig und endgültig, dass der 27. Dezember 1864 das richtige Geburtsdatum ist.

Bei der Abklärung verschiedener weiterer Widersprüche und der Lebensumstände des Komponisten stiess ich auf grosse Schwierigkeiten. Mit dem Tode des Sohnes Edmond Lauber am 19. März 1979 starb die Familie Lauber aus. Es ist niemand mehr da, der befragt werden könnte, und die zahlreichen angegangenen Amtsstellen bewiesen nicht alle wohlwollendes Verständnis für mein Anliegen, sondern verschanzten sich teilweise sogar hinter dem Persönlichkeitsschutz.

Aus Alters- und Gesundheitsrücksichten konnte ich Nachforschungen nicht mehr, wie ich es in jüngeren Jahren tat, persönlich an Ort und Stelle betreiben, sondern war gezwungen, meine Wünsche und Fragen schriftlich und telefonisch anzubringen. Ich danke von ganzem Herzen allen Amtsstellen und Personen, die mir für den «Versuch einer Lebensübersicht» des Komponisten Joseph Lauber an die Hand gingen.

Für die «Erinnerungen eines Freundes» kann ich mich voll und ganz auf mein Gedächtnis verlassen.

Avant-propos

En date du 27 décembre 1989, nous commémorerons le 125^e anniversaire de la naissance de Joseph Lauber, professeur du compositeur Frank Martin. J'ai fait sa connaissance en 1937, alors que je préparais une publication concernant les orgues du Locle – Lauber y était organiste en 1885, et il était aussi membre d'honneur de la SFO.

Pour préparer la présente édition d'anniversaire, il n'a pas été facile de me procurer une documentation, car la famille Lauber s'est éteinte en 1979. Je remercie les archivistes qui m'ont aidé à établir le premier chapitre ci-après. Le deuxième chapitre est uniquement bâti sur mes souvenirs personnels.

Ces trente dernières années, les mélomanes n'ont plus beaucoup entendu le nom et les œuvres de Joseph Lauber, mais ce grand compositeur suisse, ami des orchestres amateurs, mérite de rester présent parmi nous par sa musique.